
Yolo! Du lebst nur einmal

Stückentwicklung

Club II

Inszenierung: Ramona Suresh
Premiere: 04.05. 2014 im Alten Rathaus

Schwäbische Post vom 7. Mai 2014 von Sibylle Schwenk

Gedanken zum letzten Tag

„Yolo! Du lebst nur einmal“ feierte Premiere im Alten Rathaus und stimmte nachdenklich

Die Generation Ü40 würde wohl noch mit dem Lebensmotto „Carpe diem“ unterm Kissen einschlafen wollen. Die gleiche Philosophie anders ausgedrückt ist „Yolo – you only live once“ – Jugendwort des Jahres 2012. Grund genug, sich als Teenager Gedanken darüber zu machen. Und genau das taten die neun Mädchen und Jungs des Clubs II im Theater der Stadt Aalen. Am Sonntagabend war Premiere.

Ob Jonas Selbstmord begangen hat oder an einer Krankheit gestorben ist, das bleibt während 45 Minuten kurzweiligem Theater im Dunkeln. Man muss es einfach nicht wissen, weder die Freunde, die sich in seinem Zimmer treffen, um über das Leben im Allgemeinen und Jonas im Besonderen nachdenken, noch das Publikum. Jonas ist eben einfach nicht mehr da. Nie mehr. Seine Lebenschance ist vertan.

Bevor am Ende der Satz „Ich hoff‘ mal, dass das alles so klappt mit meinem Leben“ echoartig im Off verklingt, gibt es vieles zu überdenken. Gemeinsam mit Schauspielerinnen Ramona Suresh, Gina Fischer, Carolin Harsch, Hannah Hartmann, Urim Jusufi, Jeanine Lang, Pascal Lang, Leonhard Lechner, Dario Mirbahaeddin und Paula Rave ein ganzes Theaterstück daraus gemacht. „Wenn das mein letzter Tag wäre“, überlegen sich die Teenager in Gedanken an ihren verstorbenen Freund. Was wäre dann wichtig? Sich verabschieden von allen Freunden? Den Lieblingsfilm anschauen? Tanzen bis in den Tod? In flottem Wechsel spielen sich die Freunde die Bälle zu, Perspektivwechsel machen das Stück spannend und interessant, und es fehlt – bei allem gebotenen Ernst für das Thema – auch nicht die amüsante Komponente. „Jonas hatte doch auch keine anderen Probleme als ich, die immer um Bio, Mathe, Pickel und meine Eltern kreisen“, kommt da heraus oder auch mit Sarkasmus geschmückt die Frage „Was passiert eigentlich mit Jonas‘ Facebook-Profil?“

Im Sammelsurium der Gedanken, der ausgesprochenen und unausgesprochenen, leisten die Jungs und Mädchen ein Stück Trauerarbeit. Es ist der Versuch, mit dem Tod umgehen zu können und dem eigenen Leben einen tieferen Sinn zu geben. Da

gibt man sich eben nicht zufrieden mit einem „Standardleben“ und mit „Standardgedanken“. Dafür steht Yolo einfach nicht. Schön ist, dass nach rasanten Dialogen unter den Jugendlichen, nach showreifen Tanzeinlagen und heißen Ritten auf schnellen Maschinen noch irgendwann klar wird, dass das Leben nicht mit 25 aufhört. Auch wenn da die biologische Uhr schon rückwärts geht.

Deshalb schreibt ein Mädchen einen Brief an „mein 35-jähriges Ich“. Da wird es all den Ü40-Zuschauern – und das sind bei der Premiere nicht wenige – schon wohler. Eines wird deutlich: Yolo geht alle an: Den Teenager, den Twen, den Mittdreißiger und den Lebenserfahrenen – auch wenn der sich eher mit der Schlusszeile „Carpe diem“ aus der Ode des römischen Dichters Horaz identifizieren könnte. Ob es „Yolo“ als geflügeltes Wort wohl zu ähnlichem Ruhm schafft? Der Club II hat jedenfalls eine Menge dafür getan.

Aalener Nachrichten vom 6. Mai 2014 von Herbert Kullmann

Nachwuchsschauspieler überzeugen

Theaterstück des Clubs II befasst sich mit der ersten Lebenskrise

Gina Fischer, Paula Rave, Carolin Harsch, Jeanine Lang, Hannah Hartmann, Urim Jusufi, Pascal Lang, Dario Mirbahaeddin und Leonard Lechner - die neun Nachwuchsschauspieler (Spielclub II) des Aalener Stadttheaters haben am späten Sonntagnachmittag den Reigen der traditionellen Clubproduktionen eröffnet. Fünf unterschiedliche Inszenierungen stehen auf deren Liste.

Die von Ramona Suresh verantwortete Produktion vom vergangenen Wochenende befasste sich mit dem unstillen Gedankenfluss 15-Jähriger, die in der Phase des Erwachsenwerdens von Widersprüchen, Wünschen und Hoffnungen getrieben werden. Die Regisseurin greift dabei zum bewährten Prinzip der Stückentwicklung, will heißen, nicht eine fertige Romanvorlage liefert den passenden Stoff, sondern die Jugendlichen des Clubs bringen ihre Gedanken ein, dramatisieren diese. Ein beliebtes Spiel, dem sich auch professionelle Autoren immer wieder gerne zuwenden, wie die Aalener Theaterbesucher von vergangenen Aufführungen des Stadttheaters wissen.

Bei der Premiere von „Yolo! Du lebst nur einmal“ dreht sich alles um den unerwarteten Tod eines Jungen und den sich daraus entwickelten Disput über die Zukunft der Zurückgebliebenen. Die 9 Freunde sinnieren über ihr Leben und das Altern. Ihre Gedankenflüge erforschen in Steig- und Sinkflug die Chancen eines guten Weiterlebens, wobei das Nonett verhaltensorginellen Zukunftsoptimismus beweist, der allerdings von der Route vergangener Mainstreams abweicht. Der plötzliche Tod eines jungen Lebens führt zu Trauer und Machtlosigkeit. Sich Raum schaffen, für sich selbst sorgen, um anderen Kraft zu geben, lautet der Weg aus der ersten Lebenskrise.

Diese zu bewältigen bedarf es bei „Yolo!“ indes keiner tiefschürfenden Nabelschau. Niemand begibt sich auf die Suche nach der eigenen, der wirklichen Identität. Mit dem Aphorismus „Das Leben ist wie eine Blume“ werden zwar allerlei Lebensträume umschrieben, doch zugleich auch ein Hadern mit dem Erwachsenwerden. Ingeborg Bachmann spricht in „Malina“ von der „ungeheuerlichen Kränkung, die das Leben ist“ und von der man sich nur in den Tod retten könne. Für die Neun nur ein kurzer Gedanke. Viel lieber rebellieren sie alterstypisch mit ganz handfesten Wünschen: Familie, Freundschaft, Glücklich Sein.